

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 31 (1905)  
**Heft:** 22

**Artikel:** [s.n.]  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-439543>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Manchesterne Schofeleien.

(Fäden aus der Weltgeschichte.)



Österreich ist Theorie, Völkerrecht ist Praxis. —

Die Amerikaner haben im hintersten Winkel der Union einen sogenannten Nationalpark, wo die letzten Büffel und Graubären ihr Leben fristen dürfen. Ähnlich wollen es die Europäer mit den Schlängen machen, deren letzter Wander- und Tiermarktgouverneur Hagenbeck sein wird.

Jeder, der nicht vor dem Stärkeren die Waffen niederlegt, ist ein Rebell. — Wer nicht an Majestät und Unfehlbarkeit der Kronjuristen glaubt, ist ein Anarchist und verdient von vornherein den Tod. —

In usum Delphini wird viel gelogen, in usum populi noch zehnmal mehr.

In der Schweiz gilt die „Gnade“ als Verbrecherkost, in den Monarchien als Höflichkeit.

Wenn die Soldaten „liebe Kinder“ und „brave Jungs“ genannt werden, dann ist Krieg in Sicht. —

Die Völker leben von Glaube, Liebe und Hoffnung, die Fürsten von Geld und Blut, nebst Schmeicheleien als hors d'œuvre und Dessert. —

Tiger und Löwen, bis sie einige Monate alt sind, zeigen sich als drollige Biechlein; genau so haben es die Kronprinzen, an denen die älteren Völker den Narren fressen. —

Die Staaten sind der Fürsten Spielplatz und die Armen müssen als Staleten dienen, sofern sich nicht die Völker bewundernd als Spalier aufstellen.

Könige zeigen sich meist erst auf dem Schlachtfeld, wenn von den andern Feldherrn der Sieg auf dem Teller serviert wird. (Niklaus muss aber etwas lange warten.) —

Im Privatleben redet man von Stehlen und Rauben, in der Diplomatie von Besitzergreifen und Gebietabenden. —

Die Justiz ist ein Drama, die Justizlerei ein Dingdangl, darum sind so viele Juristen mit Seiltänzern zu vergleichen, die nicht wissen, auf welche Seite sie fallen wollen. —

Wo kein Kläger ist, ist kein Richter und wo man den Kläger mit Geld abfertigen oder im Irrenhaus unterbringen kann, hat der Richter das Maul zu halten. —

Für den Häuseleinhaber ist ein Dreitritt eine Himmelsleiter, wenn er damit einen Apfel vom Baume langen kann, für den Backisch ein Schemel, der ihm zum Munde des Lieutenants emporhilft, für den Demagogen ein leeres Biersatz, auf das er klettern kann, um seine erste Festrede zu halten. —

Platonische Liebe führt oft zu platonischen Gedanken, an denen schon mancher das Hirn verbrannt hat. —

Es gibt zweierlei Merkte, der eine macht mehr Cour und wird daher auch Amor genannt, der andere macht mehr Kur und logiert in der Apotheke. —

In den deutschen Kasernenköpfen dürfte bei den Instruktoren eine Sekte von „Fluchvegetariern“ zu empfehlen sein, die vielleicht auch in der Schweiz Nachahmung verdiente. —

An dem erkennt man den ächten Adeligen, daß er lieber barfuß geht, als ohne Handschuhe. —

Der Student fühlt sich an der Ehre angegriffen, wenn ein anderer Student eine ebenso schöne Dogge hat. Der Philister aber ist daran zu erkennen, daß ihm das vollkommen Wurst ist. —

Der Edelmann läßt lieber zehn Handwerker unbezahlt als eine einzige Spielschuld. —

Der Deutsche hält es für die höchste Ehre, wenn man ihn für einen Engländer hält, aber dem Lacote tut es wohl, wenn er für Lavauz getrunken wird. —

Wenn der Mensch, sofern er ein Mannsbild ist, sieben Börslein am Maul hat, kommt er ihnen zu Hilfe mit einer Schnauze oder Schnabelbinde, dem Pferd aber, das hinten hinaus nie so dumm schwätz, wie der Mensch vornen hingaus, wird der prächtige Schweiß abgehakt. —

Schiffe taxiert man nach dem Tonnengehalt, Pferdegeschwindigkeit nach einer Nasenlänge. Nach was wird eigentlich der Wert der Menschen geschägt? —

Weil die Minister unverantwortlich sind, glauben sie auch oft, unverantwortlich handeln zu dürfen. —

Der nächste Religionskrieg wird wegen der Gold- oder Doppelwährung geführt werden; vermutlich fungieren dann Rothschild und Oppenheim als Feldmarschälle. —

Wenn Diplomaten lügen, redet man von stylischer Gewandtheit und wenn Pfaffen Jesuiten sind, glauben sie loyal zu handeln, weil Loyala ihr Schutzpatron ist. —

Hosprediger oder Himmelreichsplazagenten haben ihr Hauptverdienst in der weißen Halsbinde. —

Der Apotheker muß die guten Kräuter kennen lernen, der Humorist die schlechten, auf daß er achtgebe, daß nicht der böse Feind umhergehe im Schweizerland und deren Samen ausläse über die Kantone und Kantönlein vom Fuße des Montblancs, wo die Murmeltiere wohnen, bis zum Säntis, wo die druschigen Appenzellermädchen sprichwörtlich geworden und doch noch nie ein Buch gedruckt haben. —

### Stanislaus an Ladislaus.



Niäper Pruoher!

To Würst Dich vereit gemuntert haben, taß ich Tier so lange nicht schrieß. Aper ich wohldie toch zuerst Percht apwarden auf Ostasien, wo eß Bidder Gans merkwürtig zugehd. Untahd ahm Sohndag wie eß etwa ter Brauch ißt, teß Nachmidags zwischen 2 piß 3 Uhr in tie Kinterlehre zu gehen, haben die Javanesen sohrgesogen sich mihd ahlerhant Alodria zu pelustigen unt haben under Anterm 4 ruhische Schive zuhm Sinken gepr.

Eß scheind iperhaubb auf ten eventlichen Straßen todt wenig Ordnung zu herschen. Soßhl ich weiss tirsde Mann pei sich in Zürich auf den Straßen solchen Unzug nicht spen, z. B. in ter Leemstraſe (weil todt so fiale Levi wohnen!) oter ahn ter Neufrankenstraße (weil todt tie alten Franken peim Murratorischt traue gegangen sitt!) wie er letzten Sohndag in ter Koreastrasse gedripen wurt.

Eß scheind vast noch, taß die Amerigauner sich ahn tem japanischen Ballenspiel mitbelustigen Wertien. Tie Alice Roosevelt, welche ter Filipine, ihrer Breintin len Besuch apstatlet unt tapei als Seidengewehr den Kriegssegredär Laft midnihmt, Wirt in Japan sich Woll len Mahn erobern. Tenn taß ter Kaiser Roosevelt sohn Amerika aufh Croperungen — Occupationes ausgehd, wihen wihr da hüben schon längst. —

Jetzt sint Widder tie Pirgerdrinke — Potiones civium drumpf. Da wohlte ich letzte Woche als Lippacher eines guhden Dropfens mihr tieches Gelag — convivium — vohn Wein, Prod unt Schippling ansehen, aper siehe da, ich hatte tie Rechnung ohne ten Pirgermeister — princeps civium — gemäss. Eß tirse ta kain Sterplicher hiſſehen ter nichd sälper ten Pirgerpriest im Sagg hape, wie eß ta trinnen zugehe piß ahh Sohndag Morgen um 6, noch döller als pei ten Japanern, tenn tort hoch tropen, nahe pei dem Käschli unt tem Schulhaus, zu Häubden ter Wättersfabrik haben sie 1 gandses Faß Wain — 1 demi muid — in ten Grunt gepohrd, womid ich serpleipe dain r r r Stanislaus.

**D**es Zaren Regierung ist schrecklich betrübt,  
Sie plagt sich und quält sich und ist nicht beliebt.  
Alle Polen, Nihilisten, Schwärmer, Juden, Anarchisten  
Rebellieren, konspirieren, seinen Thron zu ruiniieren;  
Darum klagt die Kamarilla, die sonst gar so zugelöpft:  
„Endlich ist jetzt der Regierung einmal die Geduld erschöpft.“  
Des Zaren Regierung hat Recht, daß sie klagt,  
So ward kein Regime noch vom Volke geplagt.  
Eine Meute seiler Leute drückt das Volk und macht Beute  
Türmet Leichen ohne gleichen, ihre Ziele zu erreichen.  
Und da murren noch die Leute und sie glauben sich geschröpft —  
„Endlich ist jetzt der Regierung einmal die Geduld erschöpft.“  
Des Zaren Regierung ist wirklich in Not,  
Das Volk, es mißachtet jedwedes Gebot.  
Es will Wahrheit, Gleichheit, Freiheit, ihrer Wünsche heil'ge Dreifheit;  
Haft die Knute, will das Gute, kaufst es schwer mit seinem Blute,  
Ruft: Genug der Barbareien, nicht mehr wird gehent, gelöpft!  
„Jetzt ist die Geduld des Volkes endlich auch einmal erschöpft!“

„Hochzeit“. —  
Trotz all' Propaganda-feudalen Gewürms,  
Die Herzen des Volk's sind verschlossen.  
Hier gilt kein Kommando, kein Machtwort erfürmt's  
Für „Ihn“ und die „elenden“ Sproffen.